



Colloque CLIMAF

Berlin, 26-27 janvier 2019



Table Ronde 4B Y-a-t-il quelque chose entre nous ? Le travail „entre“

(Die Arbeit an der Distanz)

An unserem Gesprächstisch saßen 28 Schwestern aus verschiedenen Ländern: Frankreich, Deutschland, Spanien, Russland, Türkei und Belgien. Die einzelnen Beiträge wurden auf englisch, deutsch und französisch übersetzt und so haben wir unsere multikulturellen Unterschiede überwunden, dank unserem gemeinsamen Ideal: Respekt, Toleranz und Menschenliebe. Diese Werte haben wir durch unsere Initiation bekommen und arbeiten, um eine bessere Welt zu schaffen.

Wir haben dieselben Werkzeuge und Symbole, die uns helfen sollten, die äußerliche Umwelt zu einem Kreis zu verbinden. Die Frage, wie wir den Raum zwischen den verschiedenen Identitäten ausfüllen können, kann zuerst nur durch die Selbsterkenntnis ermöglicht werden. An seinen Schwächen arbeiten und uns verbessern. Man kann den anderen nicht ändern, nur sich selbst. Ein interessantes türkisches Sprichwort aus der Türkei „Bevor du jemanden mit einer Nadel stichst, stich dich selbst mit einer größeren“, zeigt uns, dass wir selbstkritisch sein müssen und die Distanz hilft uns einen Schritt zurückzugehen, um eine andere Perspektive zu finden. Der Perspektivwandel ist manchmal nötig, um auf den anderen wieder neu zuzugehen; ihn zu sehen, ihn zu hören, ihn verstehen. Die ethischen, kulturellen, sprachlichen Unterschiede sind bereichernd und wir müssen Brücken bauen, anstatt Mauern.

Unser musivisches Pflaster erinnert uns an die Dualität und das nichts nur weiß oder schwarz ist, der Zwischenraum ist wichtig, um die Verbindung zu finden und so können wir voneinander lernen und wachsen.

Der andere Mensch will so behandelt werden, wie du selbst behandelt werden willst. Wenn die Distanz zu dem anderen zu groß wird, muss man sich die Frage stellen WARUM? Wir sind alle verschieden, aber durch unsere gemeinsamen Aktionen können wir uns nähern. Man muss sich öffnen, die Unterschiede tolerieren und eine Ebene schaffen. Freimaurische Sprüche dürfen keine Phrasen werden. Unsere Werte müssen wir nach außen tragen und unsere Differenz wird ein tolerantes Gedankenfeld.